

Losung und Lehrtext für Samstag, 05.09.2026

Keiner wird zuschanden, der auf dich harret; aber zuschanden werden die leichtfertigen Verächter.

Psalm 25,3

Die auf dem Fels sind die, welche das Wort hören und freudig aufnehmen. Doch sie haben keine Wurzeln: Eine Zeit lang glauben sie, in der Zeit der Versuchung aber fallen sie ab.

Lukas 8,13

Ach ja, meine Oma. Meine Oma mütterlicherseits war wirklich eine merkwürdige Frau. Oder sagen wir vielleicht eher bemerkenswert. Jedes Mal, wenn sich ein Pfarrer oder ein anderes Gemeindeglied unserer Wohnung auch nur näherte, ging bei ihr ein innerer Alarm los. Sie stand auf, ging zur Küche, griff sich Kartoffelstampfer oder Teigwalze, beides aus Massivholz, postierte sich an der Haustür und wartete. Wartete darauf, ob irgendein kirchlicher Besuch so unvernünftig wäre und versuchte, bei ihr zu klingeln.

Meine Oma hatte wohl in früheren Jahren mit Kirche und ihrem Bodenpersonal nicht die allerbesten Erfahrungen gemacht. Und seit ich denken konnte, stand sie immer bereit, um die Damen oder Herren der Kirchengemeinde, wie sie meinte, gebührend zu empfangen: mit entsprechendem Werkzeug zu signalisieren, dass sie alles andere als willkommen wären und gut daran täten, schleunigst das Weite zu suchen. Sonst könnte sie womöglich die Kontrolle über ihre Küchenhelfer verlieren. Auch wenn es wohl nie zu ernsthaften Angriffen gekommen war. Der Gruß mit dem Nudelholz machte Eindruck. Tatsächlich, nach ein paar Versuchen wurden alle Missionsbemühungen bei meiner Oma eingestellt. 15 Jahre, immerhin, ließ sich niemand von der Kirche bei uns sehen.

Merkwürdig oder eben eher bemerkenswert war ihr gleichzeitiger, hoch ausgeprägter Sinn für praktische Ethik. Wo immer jemand in Not war, Hilfe brauchte, vor unlösbaren Klebenskrisen stand oder längst von diesen überschwemmt wurde, war meine Oma zur Stelle. Mit Rat und mit Tat. Mit teilweise ausgefallenen, aber wirkungsvollen Ideen. Und mit einem Pool von Unterstützern, auf die sie bei Bedarf immer zurückgreifen konnte. Dabei war der Begriff Netzwerken noch gar nicht erfunden worden.

Begründet hat sie ihr Tun immer mit zwei Sätzen: Einmal, zu helfen ist einfach Menschenpflicht. Der andere Satz: die Leute müssen lernen, dass Gottvertrauen weiterhilft. Beide Sätze trafen ins Schwarze. Und dabei zitierte sie gerne einen Vers aus Psalm 25: *"Keiner wird zu Schanden, der auf dich harret, aber zu Schanden werden die leichtfertigen Verächter."* Und wehe, jemand war bei Omas Menschenhilfe im Weg. Der wurde fortan von ihr Verächter genannt und durfte ihr nie wieder unter die Augen treten.

Einen klaren, verlässlichen Kompass im Leben zu haben. Man könnte auch von Ethik sprechen. Und nicht zu früh schnell aufgeben. Das meinte sie wohl mit Gottvertrauen. Gottlos war meine Oma offenbar nie. Höchstens kirchenlos. Aber damit kann ich leben. Auch weil ich... Von ihr wohl nie mit Küchengeräten begrüßt wurde. Sondern mit der besten Umarmung von allen.

Pfarrer Patrick Fries, Zweibrücken. Evangelische Kirche.